

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 5.

Sonnabend den 6. Januar

1838.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1837,

Montag den 8ten Januar 1838, Dienstag den 9ten, Donnerstag den 11ten, Montag den 15ten, Dienstag den 16ten, und Donnerstag den 18ten Januar 1838

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle Diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau, den 19. December 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt

verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Politische Zustände.

Die Zeitungen der letzten Woche melden nur ein Ereigniß von Bedeutung, — es ist dies die Bildung des neuen Ministeriums O'Fallia in Madrid. Es ist an die Stelle des Ministeriums Bardaxi getreten, welches bekanntlich wenig Kraft entwickelte und nur durch seinen ultraconstitutionellen Schein sich halten konnte. Sobald die Angriffe der Deputirten begannen, entgingen die Minister der Anklage einer völligen Untauglichkeit nicht. So sahen sie sich denn zur Abdankung genöthigt, und an ihre Stelle trat die sehr gemäßigt constitutionelle oder estatutistische Partei ins Ministerium, dessen Seele der Präsident O'Fallia ist. Es hat sich dieses Ministerium eine schwere Aufgabe gestellt: 1) Die Beendigung des Bürgerkriegs oder vielmehr eine größere Thätigkeit im Felde, um durch Opfer und Anstrengungen zum Frieden zu gelangen; und 2) die treue Erfüllung der Konstitution von 1837, um welche es wie um ein heiliges Banner alle loyalen Spanier zu vereinigen denkt. — Es leuchtet ein, daß die Zusammensetzung und der Zweck des neuen spanischen Ministeriums mit den geheimen Wünschen des französischen Kabinetts in Verbindung zu bringen ist. Herr Martinez de la Rosa wurde bei Seite geschoben und der französische Botschafter in Madrid beschästigte sich mit der Auffuchung eines Ministers, der dem französischen Kabinette zu keiner Besorgniß Anlaß gäbe. Man glaubt nun, Graf Molé, der französische Conseils-Präsident, werde auf der Ausführung des Quadrupel-Allianz-tractates bestehen. So meint der Messager und fügt hinzu: „Die Unordnung wird fort dauern und die Lage der Dinge sich immer mehr verschlimmern.“ — Doch wir brechen hier ab und gehen zu zwei anderen Gegenständen über, die wir gern noch einer näheren Erörterung unterwerfen möchten.

Zu den politischen Verwickelungen, welche am Schlusse des Jahres die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, gehört vor Allem der englisch-kanadische Krieg, der, den jüngsten Nachrichten aus der westlichen Halbkugel zufolge, in hellen Flammen ausgebrochen ist. Wird das Mutterland, durch den unglücklichen Ausgang des Kampfes gewarnt, der sich vor gerade einem halben Jahrhundert in eben jenem Erdtheile zwischen demselben und seinen Kolonien entspann, nachgeben, sofern es noch thunlich, oder wird es Alles auf die Spitze stellen, um die empörten Kanadier wieder zu unterwerfen? Dies ist die erste Frage, die sich uns jetzt aufdringt. Zwar behaupten die Parlaments-Reden von der radikalen Opposition, es sei bereits zu spät, um auf dem Wege der Güte noch ein der Würde des britischen Reichs entsprechendes Abkommen mit den Empörern zu treffen. Allein nach ihrer Ansicht ließe jeder Versuch, sie mit gewaffneter Hand zum Gehorsam zu bringen, nur Mißlingen voraussehen; und somit bliebe in dem Dilemma kein anderer Ausweg, als die Emancipation der in Aufstand begriffenen Kolonie unverzüglich auszusprechen. Indessen ist schwerlich zu glauben, es werde die Regierung dieser Ansicht praktische Folge geben. Vielmehr hat sie bereits alle ihr nöthig scheinenden Anstalten angeordnet, um mit kräftigen Zwangsmitteln des Aufstandes Herr zu werden. Auch kann man nicht in Abrede stellen, daß die jetzigen Zeitverhältnisse ihr günstiger sind, als die vor fünfzig Jahren. Das sonst nebenbuhlerische Frankreich ist jetzt Englands Bundesgenosse. Bei aller sonstigen Versatilität der Kabinettpolitik ist eben nicht wohl zu vermuthen, daß der leitherige Allirte sich plötzlich in einen Feind umwandle, zumal da das Band gemeinschaftlicher Prinzipien England und Frankreich umschlingt. Die Freistaaten von Nordamerika freilich, und außerdem eine große europäische Macht könnten sich versucht fühlen, den Rebellen Vorschub zu leisten. Indessen ist es noch sehr die Frage, ob es selbst den materiellen Interessen des Erstern zuzugestehen dürfte, an ihren Grenzen ein freies Kanada zu haben, vielweniger noch dasselbe in ihrem Staaten-Komplexus aufzuneh-

men. Was aber Rußland anbetrifft, so würde es freilich England nur Gleiches mit Gleichem vergelten, gestattet es seinen Unterthanen, den Kanadiern eben jenen Beistand zu leisten, den die britische Regierung den ihrigen erlaubt, den rebellischen Völkern des Kaukasus zu gewähren. Allein ein solcher Beistand würde, unter den bekannten Verhältnissen, den empörten Kolonisten Kanadiens nur von sehr geringem oder gar keinem Nutzen sein, und zu sehr ist die russische Regierung jeder Auflehnung gegen legitime Gewalt feind, als daß man dem Gedanken Raum geben könnte, sie würde denselben auch nur wissenlich dulden. Diese bekannte Gesinnung des Petersburger Kabinetts aber läßt dennoch weniger den Gedanken auftauchen, es möchte, wie sehr auch sich die kanadische Frage zum Nachtheile Englands verwickeln könnte, je, wie einst Frankreich unter ähnlichen Verhältnissen, zu deren Entscheidung mitwirken. Wie nun diese Entscheidung ausfallen dürfte, dies vorher bestimmen zu wollen, hieße sich in das weite Feld der Utopien verirren. Doch hat das Dilemma die Londoner Kapitalisten bereits sehr empfindlich berührt, indem schon die erste Kunde davon hinreichte, ein Fallen der Stoks von $1\frac{3}{4}$ pCt. an der dortigen Börse hervorzurufen. — Auf dem Kontinent scheint man den Vorgang als minder unheilbedrohend zu betrachten, wiewohl derselbe an der Amsterdamer Börse nicht ganz unbeachtet blieb. Dort nämlich stiegen die Integrale um $\frac{3}{16}$ pCt., während zu Frankfurt der sonst so wenig selbstständige und fremden, vornehmlich englischen Einflüssen so leicht zugängliche Effekten- und Geldmarkt davon gänzlich unberührt geblieben ist.

Der Jahrestag der polnischen Revolution ist abermals in London gefeiert worden, wobei es an den üblichen Deklamationen, an Invectiven gegen Rußland und seinen Monarchen nicht fehlen durfte. Während die unglücklichen Opfer dieser Revolution im Elend schmachten und von den Brosamen der englischen und französischen Gastfreundschaft kümmerlich ihr Dasein fristen, versammeln sich ihre angebliebenen Freunde, um sie bei Schildkröten- und Portwein hoch leben zu lassen. Wenn große Ereignisse aus dem Völkerleben, die der Menschheit Segen gebracht, von den Zeitgenossen und der Nachwelt gefeiert werden, so gehen solche Festlichkeiten aus einer schönen und für ihre Urheber ehrenvollen Idee hervor. Wodurch aber hat sich der 29. November, unstreitig der verhängnisvollste Tag der neuern Geschichte Polens, ein Recht dazu erworben? Ist es vielleicht der Anschlag auf das Leben des Großfürsten? oder der an wehlosen russischen und polnischen Generalen und Offizieren an jenem Tage verübte Mord? Oder ist es der nutzlose, blutige Kampf, der den Wohlstand von Polen auf eine lange Reihe von Jahren vernichtete und viele Tausende seiner Söhne dem Jammer und Elend im Exile preisgegeben hat, den man feiern wollte, und damit man seiner Veredlichkeit in höchstenden Phrasen freien Lauf lassen und vor einem leicht zu bethörenden Kreis unwissender Zuhörer mit seiner Begeisterung sich brüsten könne? Kaiser Nikolaus ist ein Tyrann, ein Ungeheuer, ein blutdürstiger Feind der Freiheit, — so wollen es O'Connell und einige seiner politischen Freunde und ein Theil der polnischen Emigranten, denen es wieder Anders, betäubt und hingerrissen von solchem sinnlosen Geschwätz, nachzuschwärmern. Das übrige Europa aber denkt anders vom Kaiser Nikolaus und erkennt in ihm einen ausgezeichneten Monarchen, der keines feilen Lobes bedarf, um einige der schönsten Seiten in der Geschichte seines Vaterlandes auszufüllen und der einst in der Anerkennung der Nachwelt fortzuleben. Die Sprache, in der man sich über den Verfall von Polen und seine letzte blutige Katastrophe verständigen könnte, ist noch nicht erfunden worden; vielleicht ist es einer spätern unparteiischen Zeit vorbehalten, das Weizenkorn der Wahrheit aus der vielen Spreu hervorzufuchen, unter der es bis jetzt begraben liegt. Was aber in jeder Zeit zur Schmach gereicht, ist die Lüge, die sich in O'Connells Munde als Wahrheit möchte anbeten lassen. Es mögen hier,

der Merkwürdigkeit wegen, seine eigenen Worte mitgetheilt werden: „Welches sind die ersten Institutionen, die er (der Kaiser Nikolaus) verlebte? die heiligste von allen, — ihre (der Polen) Religion. Er gab einen Ukas, der den Polen befahl, die Kirchen zu verlassen, in denen die Gebeine ihrer Voreltern ruhten, in denen ihre Kinder zuerst gelernt haben, ihre unschuldigen Gebete zu Gott zu flücheln. Ja! wir haben die Schmach, in einem Zeitalter zu leben, wo ein Tyrann es wagt, die Religion zum Gegenstande eines kaiserlichen Ukases zu machen und die Gewissen zu zwingen, sich diesem eisernen Joche zu unterwerfen.“ (Großes Beifallrufen ertönt.) — Man sollte wahrhaftig glauben, es würden neue Bartholomäus-Nächte und Dragonaden über Polen hereinbrechen und ein Herzog Alba werde seine Scheiterhaufen in Warschau anzünden! Allein an Polens Grenzen ist Alles ruhig. Kein katholischer Flüchtling läßt sich blicken, und wenn die Religionsänderung des polnischen Volkes wirklich stattfindet, so geschieht sie jedenfalls ganz im Stillen. Sie ist ein tiefes Geheimniß, von dem, außer O'Connell, Niemand in Europa etwas weiß; selbst Sr. Heil. der Papst hat davon keine Ahnung und der Gotha'sche Kalender von 1838 nennt eine russische Gesandtschaft in Rom, was das Fortbestehen friedlicher diplomatischer Verhältnisse sollte vermuthen lassen. Allein O'Connell sagt es! — Nach dieser Münchhauseniade des großen Agitators loht es sich nicht, der andern weniger originellen Fabeln zu gedenken, die nicht minder lebhaft belächelt und mit großer Rührung aufgenommen worden. Es bleibt ein merkwürdiger Zug der Zeitgeschichte, daß in unserem Jahrhundert, trotz der so sehr vervielfältigten Verbindungen der Völker unter einander, die, sollte man denken, dazu dienen müssen, die Lügen in Angelegenheiten so öffentlicher Art an den Pranger zu stellen, daß in unsern Tagen, sagen wir, ein Mann, der vom Volkskredit lebt, solche Dinge nicht allein vor Zeugen zu sagen wagt, sondern die eiserne Stirn hat, sie in die Welt zu pflanzen. Es ist endlich nicht minder bezeichnend für die Natur der polnischen Sache, daß sie der Lüge bedarf, um das Strohhalm jenes Tavernen-Enthusiasmus anzufachen, von welchem O'Connell rühmt, „er werde in Warschau wiederhallen und den Kaiser auf seinem Throne erzittern machen!“

Deutschland.

Frankfurt, 27. Dezember. Französische und Belgische Blätter behaupten, die Luxemburgische Angelegenheit sei beendet, während sie kaum begonnen hat. Hier bezweifelt man, daß der hohe Deutsche Bund in einer Frage, bei der man ihn hindern will, in dem strategischen Rayon einer Bundes-Festung ganz freie Hand zu behalten, schon Beschluß gefaßt habe. (Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 29. Decbr. Wie man vernimmt, so durfte polizeilicher Anordnung zufolge die Aufführung der Oper „Die Fallschmücker“ im hiesigen Theater vorgestern nicht stattfinden, obgleich sie schon sehr oft hier gegeben worden. Man scheint Eresse befürchtet zu haben; denn junge Leute sollen bei Gelegenheit der Aufführung dieser Oper absichtlich haben, ihren Unwillen an den Tag zu legen, was natürlich leicht zu diplomatischen Mißhelligkeiten hätte führen können. Die Entwerthung der verschiedenen Scheidemünzen findet allerdings hier immer noch großen Tadel, allein man hat sich im Kleinverkehr doch schon so ziemlich daran gewöhnt. — Wie es vielfach heißt, so ist vor Kurzem der in politischer Untersuchung befindliche Dr. Bunsen von hier, vom Hardenberg nach Darmstadt zur Confrontation gebracht und daselbst zurückgehalten worden. Ueber die Ursache des Zurückhaltens giebt es verschiedene Gerüchte. — Vor einigen Tagen ist einer der Gefangenen in Hardenberg, dessen Strafzeit erst in einigen Monaten zu Ende gegangen wäre, seinen Eltern zurückgegeben worden. — Der bekannte Dr. Riesser, welcher fortwährend in dem unserer Stadt ganz nahe liegenden kurhessischen Städtchen Vockenheim wohnt, hat dieser Tage eine trefflich geschriebene Broschüre erscheinen lassen, deren Ertrag zur Beisteuer für Lessing's Denkmal bestimmt ist, und welche den Titel führt: „Einige Worte über Lessing's Denkmal, an die Israeliten Deutschlands gerichtet.“ Der Verfasser bezweckt durch diese Schrift, die Theilnahme seiner Glaubensgenossen an dem Lessingdenkmale besonders anzuregen. Hier ist es sehr aufgefallen, daß Dr. Enoch in Hamburg in den öffentlichen Blättern anzeigte, er wolle eine noch fehlende Erziehungsanstalt für die Söhne der gebildeten Klassen unter den Israeliten gründen; er scheint aber nicht gewußt zu haben, daß Frankfurt eine, von Dr. Jakob Weil gestiftete Erziehungsanstalt besitzt, welche Zöglinge aus den fernsten Gegenden hat und in der größten Blüthe steht. (Leipz. Z.)

Leipzig, 1. Jan. Die Mittheilung hinsichtlich der bisher in Göttingen angestellten akademischen Lehrer, falls sie sich hierher wenden und Vorlesungen zu halten beabsichtigen sollten, gab gestern, wo sie durch die „Leipziger Allgemeine Zeitung“ als eine offizielle bekannt wurde, einer zahlreichen Gesellschaft, welche die Feier des Sylvesterabends in dem Tunnel (einer Privatgesellschaft) vereinigt hatte, die Veranstaltung, in der Scheidestunde des Jahres nach der Wohnung des Kreisdirectors v. Falkenstein zu ziehen, wo zunächst unserm allverehrten Könige, sodann den Ministern und dem Kreisdirecter ein Lebehoch ausgebracht wurde, worin die zahlreich herbeiströmende Menge einstimmte. (A. L. Z.)

Oesterreich.

Pesth, 25. Dezember. Die Errichtung einer Nationalparkasse im Königreich Ungarn und den incorporirten Ländern ist nunmehr keine bloße Idee mehr, sondern zur Wirklichkeit geworden. Die von einem ausgezeichneten Vaterlandsfreunde der ungarischen Hofkanzlei überreichten Statuten sind gebilligt und bereits an die königliche Renthaltere abgeschickt worden. Diesen Statuten zufolge wird der Sitz der Hauptstadt hier in Pesth sein; in allen königlichen Freistädten aber werden Filialanstalten errichtet werden. Die Leitung der Anstalt, welche auf den stöckenden Geldverkehr in Ungarn einen wesentlichen Einfluß haben wird, soll einem Kontroll- und Verwaltungsrathe übertragen werden. Die Mitglieder derselben bestehen aus den höchsten Civil- und Militairpersonen, aus der höchsten Geistlichkeit, ohne Unterschied der Confessionen, und den ausgezeichnetsten Bürgern. Alle Auslagen bestreitet der Antragsteller Ullmann, und der einjährige Ertrag der Anstalt soll zu wohlthätigen Nationalzwecken verwendet werden. Sobald diese für das Land höchst wichtige Anstalt ins

Leben getreten sein wird, wird zur Ausführung der ungarischen National- und Militair-Versorgungsanstalt, deren Statuten der ungarischen Hofkanzlei zur Genehmigung schon unterbreitet wurden, geschritten. Obwohl die Grundidee derselben der Wiener allgemeinen Versorgungsanstalt entnommen ist, so muß sie doch als eine neue Schöpfung betrachtet werden, da sie so wesentlich von dieser abweicht. Kein Privatinteresse liegt hier zum Grunde — das allgemeine Wohl nur wird berücksichtigt. Alle Mißgriffe, welche bei der Wiener Versorgungsanstalt erst im Verlaufe der Zeit entdeckt wurden, sind hier beseitigt, und damit sie zugänglicher werde, ist die Summe der rentenfähigen Einlage auf die Hälfte herabgesetzt. Für das Gedeihen dieser Anstalten bürgt der edle Eifer der Nation, welcher sich für alles Gemeinnützige so sehr ausspricht. Man kann nun mit vollem Rechte behaupten, daß Ungarn in der Kultur mit Riesenschritten vorwärts geht.

Großbritannien.

London, 25. Dec. Der Herzog von Wellington, der Sieger in vielen Schlachten, kam dieser Tage (am 21. Dec.) in den Fall, dem Zeitgeiste gehorchend, sich an dogmatische Probleme zu machen, und als Kanzler der Universität Oxford diese seine Pflegebefohlene gegen einen Angriff zu vertheidigen. Die orthodoxen Professoren zu Oxford werfen seit beinahe zwei Jahren dem Königl. Professor Dr. Hampden Ehcänen in den Weg. Dr. Hampden hat eine schwache Ader von Nationalismus; das hinderte Lord Melbourne nicht, ihn zur Professur der Gottesgelahrtheit zu befördern; da erwachten die Gegner und predigten einen polemischen Kreuzzug zur Abwendung der Gefahr, die dem Seelenheil drohe. John Bull rief mit Stentorstimme: „Christen von England! Seid standhaft; haltet fest zusammen, seid wachsam, seid thätig; — euer Land, eure Kirche, euer Gott fordern von euch, daß ein Jeder seine Pflicht thue. Die Krisis ist da!“ So schmetterte es schon im März 1836. Da indessen in der Journalistik, wie im Leben, Woge die Woge verdrängt, so war es bald wieder stille geworden von der Angelegenheit des Dr. Hampden. Die Universität protestirte gegen den irrgläubigen Professor; die Regierung bekümmerte sich nicht um die Verwahrung; Dr. Hampden trat seine Professur an; die Gegner waren genöthigt, sich auf den kleinen Krieg zu beschränken; sie benutzten eine Bestimmung längst veralteter Statuten zur Fassung eines Universitätsbeschlusses, wodurch Hampden — der Königl. Professor der Theologie! — excludirt wurde von dem Gericht in Rekeressällen, das noch heute zu Oxford florirt. Ferner ließ der Vicekanzler der Universität in seinem Kollegium anschlagen: Kein Kandidat des geistlichen Amtes, der Dr. Hampden's Vorlesungen beizuhöhe, werde ein Zeugniß erhalten. Diese Quälereien und Verfolgungen brachte Graf Radnor am 21. Dec. im Oberhaus zur Sprache. In ausführlicher Rede verbreitete er sich über die Antiquitäten der Oxford-Universitätstatuten; ihm scheint die Korporation ihre Befugnisse in dem Verfahren gegen Hampden überschritten zu haben; er hofft, die Regierung werde den von ihr ernannten und eingesetzten Professor gegen die erheuchelte Bigotterie seiner Kollegen in Schutz nehmen. Wellington antwortete eben so ausführlich, zeigte, daß er die verwahrten Urkunden, worauf die Privilegien der Universität beruhen, fleißig studirt hat, und blieb dabei, die Professoren erfüllen nur ihre Pflicht, indem sie die jungen Leviten vor irrigen Lehrmeinungen warnen. Von der Stärke der Argumente des Universitätsverteidigers bekommt man einen Begriff, wenn man erfährt, daß er ganz im Ernst behauptet, Hampden könne nicht unschuldig sein — weil er in den Fall gekommen, sich vertheidigen zu müssen. Der Ausgang der Debatte war, daß es vorerst beim Alten bleibt und Hampden zusehen mag, wie er mit den orthodoxen Zionstöchtern fertig wird. Die Lords haben keine Neigung, zu interveniren. (Münch. K.)

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. (Privatmitth.) Die Kammer hat jetzt ihr Bureau ergänzt. Die H. Passy und Jacqueminot sind zu Vicepräsidenten, die H. Boissy-d'Anglas, Felix Real, Dubois (von Nantes) und Discatory sind zu Sekretären ernannt worden. — Das gegen die H. Dornes und Lebreton in erster Instanz gefällte Urtheil ist von der vierten Kammer des Königl. Gerichtshofes bestätigt worden. Der National ist, wie das sich nicht anders erwarten läßt, sehr ungehalten über das Urtheil. — Heute wird der Caligula von Alex. Dumas zum zweiten Mal aufgeführt. — J. Janin bezüchtigt im heutigen Feuilleton den Dichter des Plagiats. — Der Ball zum Besten der Polen ist auf den Wunsch einiger hochstehender englischer Frauen auf den 2. Januar verschoben worden. — Nach den Briefen aus dem Hauptquartier des Don Carlos, hat der König am 19ten 12 Bataillone, welche die erste Abtheilung der neuen Expedition bilden sollen, die Revue passieren lassen. Die Truppen haben bei dieser Gelegenheit den größten Enthusiasmus offenbart. — In Cadix sind Unruhen ausgebrochen. In der Cortessitzung vom 18ten hat der Consilpräsident die Deputirten mit diesem Vorfalle bekannt gemacht. — Die Correspondance d'Espagne, ein carlistisches Organ, wird nicht mehr erscheinen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer bestieg Herr Dupin die Rednerbühne und ließ sich nach einer Umarmung seines interimistischen Amtes-Vorgängers (des Alterspräsidenten) also vernehmen: „Meine werthen Kollegen. Das erste Bedürfniß, das ich empfinde, ist, Ihnen die Erkenntlichkeit auszudrücken, mit welchem Ihre Wahl meine Seele erfüllt hat. Ich danke der Kammer, daß sie mir auf diese Weise die größte Ehre übertragen hat, welcher ein Bürger durch Erwählung theilhaftig werden kann. Diese siebenmal auf mich gefallene Wahl inmitten so vieler wechselnder Ereignisse und schwankender Meinungen berechtigt mich wohl, einen Blick auf die Vergangenheit zu werfen. Die Legislatur von 1830 war Zeuge des Sieges eines hebenmüthigen Volkes, das für Gesetz und Freiheit focht. Sie faßte die Deklaration vom 7. August ab und berief eine neue Dynastie auf den Thron, deren erhabenes Oberhaupt mit der Nation paktirte und ihren Wünschen durch die Annahme und die Beschwörung der neuen Charte entsprochen hat. Die Kammer von 1831 hatte sich mit den zur Ergänzung der Charte und zur Verbürgung der Volksfreiheiten erforderlichen Gesetzen zu beschäftigen; gleichzeitig aber hatte sie es mit Verfechten der Unordnung zu thun, die durch die Mitwirkung und die Einigkeit der guten Bürger müthig besiegt wurden. Die Kammer von 1834 suchte zwischen den beiden extremen Parteien, vor denen sie sich bewahren wollte, die Mitte zu halten. Leider aber hat eine

andere Art von Attentaten, noch verabscheuungswürdiger als jene, nur allzu oft unsere Herzen tief verletzt, den Lauf unserer Geschäfte unterbrochen und uns in die schmerzlichste Verwirrung versetzt. Mindestens war die Kammer von 1834 noch vor dem Schluß der Session Zeuge, wie eine ihren Wünschen entsprechende Amnestie den gehässigen Meinungen einen heilsamen Widerstand entgegenstellte, die Gemüther zur Versöhnung auf-förderte und der Zukunft mehr Sicherheit versprach. Unter glücklichen Auspizien also beginnt die erste Session der jetzigen Kammer. Die Krone verlangt nicht mehr unsere Mitwirkung zu Repressiv-Maßregeln, mit denen das Gesetzbuch hinlänglich versehen ist, sondern zu Verbesserungen, die nur das Resultat eines ruhigen Zustandes sein können, und zu deren Ausführung das Gefühl der Stabilität nothwendig ist. Die gegenwärtige Kammer wird konservativ in dem Sinne sein, daß sie den Faktionen nicht gestatten wird, aufs neue ihr Haupt zu erheben und mit der öffentlichen Ordnung und den Gesetzen ihr Spiel zu treiben, konservativ in dem Sinne vorzüglich, daß sie (was die Pflicht gebietet und die Würde erheischt) die Wünsche des Landes freimüthig darzulegen wissen wird. Mit Bestimmtheit wollen, was in ihren Vorrechten liegt, ohne diese jemals zu überschreiten; jeden Rück- oder Nebenschritt vereiteln, der in der Absicht geschähe, die wahren Grundsätze unserer Repräsentativ-Regierung zu verfälschen; aufrecht erhalten und im Zaume halten; — dies ist der Wahlspruch, den ich der Kammer wünsche. Ich hoffe, meine werthen Herren Kollegen, daß unsere parlamentarischen Verhandlungen von der gegenwärtigen günstigen Lage der Dinge und der Gemüther Zeugniß ablegen werden, und daß die Aufgabe Ihres Präsidenten, die Sie ihm durch Ihre Mitwirkung wesentlich erleichtert werden, nur wenige Anstrengungen erfordern wird, um Ihre Berathschlagungen zu leiten und zu fördern. Ich schlage der Kammer vor, ihrem ehrwürdigen Alters-Präsidenten und dem provisorischen Bureau ihren Dank zu zollen. (Allgemeine Zustimmung.)

Die Berichte aus Toulouse über die Wahl des Herrn Lassitte lauten sehr günstig. Man glaubt, daß derselbe noch ein Drittheil mehr Stimmen haben werde, als der Marschall Clauzel gehabt hat. Ohne Zweifel wird durch die Wahl des Herrn Lassitte ein Flecken gut gemacht, der auf der Ehre der Wähler Frankreichs haftete. Andererseits aber hat Herr Lassitte auch wiederum sehr überreilt gehandelt und zeigt sich höchst inconsequent. In seinem bekannten Briefe nach der mißglückten Wahl im 2ten Arrondissement von Paris, sagte er im verletzten Stolz: „Er habe nun nichts mehr von den Wählern Frankreichs zu fordern.“ Jetzt kann er doch der Lust, die Kandidatur anzunehmen, nicht widerstehen. Er hätte dies schon deshalb thun müssen, um seine Charakterfestigkeit zu zeigen, gar nicht zu denken, daß doch auch der Fall möglich wäre, daß seine Wahl auch in Toulouse mißglückt, welches eine Demüthigung fast ohne Beispiel für einen Mann sein würde, der stets mit solchem Glanz und Einfluß in die Kammer eintrat. Herrn Lassitte sollte es nicht darum zu thun sein, überhaupt oder gar auf mühselige Weise einen Sitz in der Kammer zu erlangen, wo er sich über zwanzig Jahre mit Ruhm behauptet hat; er muß mit Glanz gewählt werden oder entsagen. Zu dem erstern hat ihm Frankreich, zu dem letztern der Muth versagt. Jedenfalls ist also seine politische Stellung sehr gefallen, ja vielleicht noch tiefer als seine finanzielle im Jahr 1830; denn daß er sich bei dieser wieder auf die alte Höhe erheben könnte, glaubte man allgemein, und es ist ihm fast gelungen, doch daß er wieder als Führer der politischen Angelegenheiten Frankreichs auftreten werde, bezweifelt Jedermann.

Der Herzog von Nemours ist gestern seit seinem Armbruch zum erstenmale spazieren gefahren, um frische Luft zu schöpfen.

Portugal.

Lissabon, 9. Dez. Der republikanische Arsenal-Klubb, mit den Chefs Mantas und Franca an der Spitze, hat ein eigenes Projekt zu einer Constitution entworfen, und beschlossen, diese zu proklamiren mit Unterstützung der Bajonette ihrer Bataillone. Schon vor mehreren Tagen sollte es geschehen, auch auf gestern war es festgesetzt, allein dieses Gewitter scheint doch wieder beschworen zu sein durch die gemäßigtere Partei, welche die Oberhand hat. Es gränzt dies beinahe an ein Spiel dummer Jungen mit der Constitution, was man endlich müde ist. Diesen Eraltirten ist bange, daß es mit ihrem Treiben bald zu Ende gehe und möchten deshalb zu Extremen schreiten. — Die Desertionen von Unzufriedenen in den nördlichen Provinzen nach Spanien sollen immer mehr zunehmen, und selbst von Lissabon sollen mehre Personen ihren Weg dahin genommen haben. Es scheint dasselbe Manöver stattfinden zu sollen, wie im Jahre 1826, wo sich alle Absolutisten nach Spanien zogen, und darauf vereint in Portugal einrückten, um für Dom Miguel zu fechten.

Italien.

Rom, 11. December. Mit der letzten Post traf hier die Nachricht ein, daß der Cardinalpriester Cesare Nembrini Pironi Gonzaga, Bischof von Ancona, auf dem bischöflichen Landsitz Amaná, in der Nähe dieser Stadt, mit Tode abgegangen ist. Er war am 27. Novbr. 1768 in Ancona geboren, widmete sich früh dem geistlichen Stande, und wurde von Pius VIII. in dem heiligen Consistorium vom 27. Juli 1829 zum Cardinal erhoben, mit dem Titel von S. Anastasia. Mit ihm erlischt der letzte der von jenem Papst ernannten Cardinale. — Der Königl. Hannoverische Minister beim heiligen Stuhle, Hr. Legationsrath Resner, ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit hier wieder eingetroffen.

Miszellen.

(Die „Leipziger Allgemeine Zeitung“ schreibt aus Königsberg.) Die hiesige philosophische Fakultät hat ex communi consensu dem Professor Albrecht honoris et testandae observantiae sinceræ causa ihre Doktorwürde ertheilt; ebenso die medizinische dem Professor Wilhelm Weber.

(Wien.) Man spricht davon, daß beim K. K. Hofopertheater ein Pensionsfond kreirt werden soll, da bekanntlich diese Bühne unter Privatregie steht. Es sollen zwei hochstehende Kavaliere, welche als humane Förderer dieser Kunstanstalt von langeher bekannt sind, jeder 20,000

Gulden Con.-M. zum Stammfond beizutragen sich bereit erklärt haben. Wenn Se. Maj. der Kaiser den Vorschlag genehmigt, so werden Allerhöchstdieselben sich an die Spitze der Unterzeichner stellen, wogegen in der Folge das Kapital durch Abzüge von den Gagen, Gastspielhonoraren u. vermehrt werden würde. Für das Institut selbst wäre eine solche Einführung eben so erleichternd, als für die Mitglieder wohlthätig. Gegenwärtig können Engagements nur mit enormer Gage abgeschlossen werden, da kein Mitglied seine Existenz für die Zukunft gesichert sieht, und mit Recht dahin trachten muß, sich schon durch den Ueberschuß des Ertragnisses weniger Jahre das Alter sorgenfrei und unvorherzusehende Unglücksfälle weniger drückend zu machen. — Herr Schmezer ist von der Administration engagirt worden, jedoch unter der Bedingung, daß der Herzog von Braunschweig ihn seines Kontraktes entbinden wolle. Herr Schmezer soll zum Behufe der Erwirkung dieser Gnade sehr einflußreiche Empfehlungsschreiben an Se. Durchlaucht mitgenommen haben. — Die Thätigkeit der neuen Verwaltung des Leopoldstädter Theaters beginnt sich zu zeigen; es sind bereits 19 Mitglieder, wohl nur niederer Klasse, entlassen worden, deren Ersatz freilich nicht schwer wird, aber den Erfolg auch in keinem Falle wesentlich fördern kann. — Hier ist in ein Paar Tagen eine solche Menge Schnee gefallen, wie nicht seit 1830; heute Nacht trat ein lauer Südwestwind ein, und heute sind die Dächer kahl, und die Straßen gleichen fast den Lagunen Venedigs.

(Erlangen.) Die Zahl der im laufenden Winter-Semester hier befindlichen Studirenden beträgt 284, worunter 140 Theologen, 66 Juristen, 60 Mediziner und Pharmaceuten, 18 der Philologie und Philosophie Besessene. Die Zahl der Ausländer beläuft sich auf 28. Im vorigen Jahre betrug die Gesamtzahl der Studirenden 265, worunter 17 Ausländer. Im Jahre 1835/36 waren nur 249 Studirende anwesend. Es macht sich also im Ganzen wieder eine allmählig steigende Zunahme der Frequenz bemerklich.

(Paris.) Halévy's neue Oper: Cosmus von Medici, spielt in Florenz zur Zeit der, von Boccaccio und Machiavell verewigten, Pest. Im zweiten Aufzuge wird man, bei dem Aufziehen des Vorhanges, Winterhalter's schönes Bild, „das Dekameron“, verlebendigt sehen.

(Rufegger in Kordofan und Sennaar.) Herr Rufegger meldet, daß er von seiner Reise nach Kordofan glücklich nach Gardum im Lande Sennaar zurückgekehrt war. Die Rückreise aus dem Lande der Rubas, in welches er bis zum 10° n. B. vorgebrungen war, nach Obeid, war sehr beschwerlich; 60 Kamele und mehre Pferde erlagen, indeß kein Mensch. Zum Glück versuchten die Neger keinen Ueberfall. Hr. R. sagt, er habe sich überzeugt, daß diese Reise für einen Privatmann rein unmöglich sei, wenn er nicht so unterstützt werde, wie ihn Mehemed Ali unterstützt habe, dem er nicht genug danken könne, denn er handle in dieser Sache wahrhaft fürklich. In Obeid waren, während der Anwesenheit des Reisenden, viele Menschen an der Cholera gestorben. In Gardum fand Herr Rufegger Briefe aus Europa, welche fünf Monate zu der Reise gebraucht hatten. Im Juni hatte man dort 37 bis 38° R. im Schatten. Der Reisende wollte drei Monate dort bleiben, um dann über Fazoll noch weiter als bisher nach dem Süden vorzudringen. Sehr überrascht war er, in Gardum den Fürsten Pücker von Muskau und den ersten Arzt der ägyptischen Flotte, Dr. Koch zu finden. Der Fürst reiste nach Abu Uhrare, um die dortigen Ruinen zu besuchen und dann nach Kahira zurückzukehren. Herr Rufegger bedauert, daß der Fürst zu keiner günstigeren Zeit gekommen sei, weil er dann wahrscheinlich die Reise in das Innere mitgemacht haben würde.

(Jean Paul) fuhr einst auf einer Reise in das Thor einer kleinen Stadt. Der Corporal der Thormache trat heraus, eine Schreibtafel in der Hand. „Ihren Namen, mein Herr?“ „Ich heiße Richter.“ — „Ihr Stand?“ — „Ich bin Autor.“ — „Autor — Autor?“ fragte der Corporal verblüfft, „was heißt das? Was verstehe ich darunter?“ — „Nun das heißt, ich mache Bücher.“ — „Ja so“, schmunzelte der Corporal, „das ist mir verständlich. Heute zu Tage giebt man sich allerlei fremde und bekannte Titel. Hier zu Lande nennt man einen Mann, der Bücher macht, einen — Buchbinder.“

Gymnastik für Mädchen.

Amóna, oder das sicherste Mittel, den weiblichen Körper für seine naturgemäße Bestimmung zu bilden und zu kräftigen, nach den Grundsätzen der Anatomie und Aesthetik bearbeitet von D. S. A. Werner. Dresden und Leipzig. Arnold. 1838.

Wir theilen die Ansicht des Herrn Verf., daß „von den Frauen das Wohl und Wehe unsers ganzen Geschlechts abhängt“ und fragen mit ihm: „Welches Glück kann eine körperlich kranke Frau einem Gatten bieten? Welche Erheiterung, welche Erleichterung kann er, umgeben von des Lebens Mühen und Kämpfen, bei ihr finden? Welchen Lebensmuth, welche Freudigkeit zur Erfüllung der Berufspflichten kann er aus ihrem Umgange schöpfen? Wird sie ihm gesunde, kräftige, zu frohen Hoffnungen für die Zukunft berechtigende Kinder gebären?“

Jeder Arzt, jeder vernünftige Mann, in jede unparteiisch gesinnte Frau wird es mit uns verneinen. Eben so stimmen wir mit dem Herrn Verf., wenn er sagt: „Der weibliche Körper, nach seinem Organismus und seiner Bestimmung bedarf der Bewegung und naturgemäßen Aeußerung, Uebung und Ausbildung der Kräfte. Diesem Naturgesetze arbeitet unfre Erziehung und die gewöhnliche Lebensweise der meisten Frauen entgegen. Zu einem ewigen Sitzen, und noch dazu Krummsitzen

verurtheilt, rächt sich die Natur, indem sich tausend Krankheiten innerlich und äußerlich erzeugen, denen man durch Arzneimittel zu begegnen sucht, deren Quelle man aber nicht verstopft, und die sich daher immer wieder erzeugen, so daß ein sieches Geschlecht die Folge davon ist." Je mehr Aerzte und Eltern sich von dieser Wahrheit zu überzeugen Gelegenheit haben, um so mehr wird überall der Wunsch gehegt, dem Uebel abzuhelfen, und daher hat die gymnastische Anstalt des Hrn. Verf. von Jahr zu Jahr an Umfang gewonnen. „Da man an verschiedenen andern Orten solche gymnastische Anstalten für Mädchen zu eröffnen angefangen und Fragen an mich ergangen sind, und Rathschläge von mir gefordert hat," sagt der Herr Verf. weiter, „so habe ich mich entschlossen, meine auf diesem Felde gesammelten Erfahrungen mitzutheilen, und dem Lehrer eine Anleitung in die Hände zu geben u. s. w."

Es ist diese Mittheilung um so dankenswerther, als viele Eltern bis jetzt noch gar keinen Begriff davon haben, wie gymnastische Uebungen der Mädchen, ohne Anstand und Sitte zu verlesen, eingerichtet werden können. Der Herr Verf. giebt hier jedem Lehrer, jeder Mutter Gelegenheit, zum Theil selbstthätig Hand ans Werk zu legen, und den üblen Folgen vorzubeugen, welche eine naturwidrige Lebensart erzeugt. Denn weder altherkömmliches Spazierengehen noch neumodisches Galoppiren mit geschürtem Anzuge durch die Räume des Ballsaales reichen hin, den Muskeln die gleichmäßige Kraft zu geben, welche nöthig ist, um die Rückenwirbelsäule grade zu erhalten, so daß unter 100 Mädchen der höhern Stände nach ärztlich statistischen Tabellen 90 schiefe gefunden worden. Geht das so fort, dann finden wir in 20 Jahren eine Grade unter 1000 Schiefen!!!

Dann haben wir so viele schwachnervige Männer, wie jetzt dergleichen Frauen! Doch die Stimmen der Zeit schlagen freudig an unser Ohr! Von allen Orten her ruft man nach Hilfe! Besorgte Väter und Mütter bauen vor durch Benutzung aller zu Gebote stehenden Mittel, und wir haben gesehen, wie in unserer Vaterstadt selbst binnen wenigen Wochen eine Anstalt mit Zöglingen gefüllt wurde, die sich körperliche Kräftigung und Erhaltung der Gesundheit durch geordnete Bewegung zum Ziel gesetzt hat. Daß Erreichung dieses Zweckes auch dem Herrn Verf. am Herzen liege, zeigt sich in den meisten seiner Uebungen, und wir freuen uns schon im Voraus auf ein Werk, welches derselbe über medicinische Gymnastik herauszugeben verspricht, da wir seit Tissot keine solche Schrift in unserer Literatur aufzuweisen haben. In dieser medizinischen Gymnastik sollen besonders die Fehler des Wuchses und die vielfachen Uebel, welche aus Engbrüstigkeit, Unterleibskrankheit u. s. w. entstehen, berücksichtigt werden.

Von vorliegender Schrift hoffen wir übrigens, daß, wenn auch manche Mutter noch an der Zweckmäßigkeit der Leibesübungen zweifeln sollte, sie, nach Lesung derselben, völlig von deren Nutzen und ihrer Nothwendigkeit überzeugt sein wird. Mit vieler Freude haben wir in der hiesigen gymnastischen Anstalt des Herrn Kallenbach den Uebungen der Mädchen beigezogen, um durch den Augenschein uns zu belehren, wie das in der Schrift des Herrn Werner Angegebene wirklich ausgeführt wird, und wundern uns, daß der Hr. Verf. nicht auch die Hanteln- (Doppelkugeln, Armstärker) und Leiter-Uebungen, welche wir hier kennen lernten und sehr lobenswerth fanden, in sein Werk mit aufgenommen hat.

In den Barren- und Reck-Uebungen hat der Hr. Verf. die Gränze des Schicklichen sehr wohl festgehalten, und dennoch so Vieles angegeben, daß es dem Lehrer oder der Lehrerin nicht an Stoff fehlen wird. Wir gratuliren dem Herrn Werner von Herzen zu dem weitem glücklichen Fortgange seiner segensreichen Anstalten und wünschen, daß die Mütter von Silesia's aufblühenden Töchtern in der Gesundheit derselben eine Mitgift erkennen möchten, welche die erste Bedingung alles Lebens-Glückes genannt werden muß. 10.

Herr Vieuxtemps aus Brüssel.

Ein noch sehr junger Violinspieler, mit dem Rufe eines der größten Meister, befindet sich, wie schon in dieser Zeitung angezeigt worden, gegenwärtig in Breslau, und will am künftigen Mittwoch ein Konzert veranstalten. Privatbriefe und öffentliche Nachrichten ergießen sich einstimmig in große Lobeserhebungen, sowohl über sein eminentes Spiel, als über seine äußerst anspruchslose, angenehme Persönlichkeit. „In seinem Tone," so urtheilt eine auch als musikalische Künstlerin hochgeschätzte Dame, „übertrifft V. die meisten Violinisten der neuern Schule, und sogar seine Kompositionen unterscheiden sich zu ihrem Vortheile von vielen andern für die Darlegung von Virtuosität berechneten Konzerten." — Kapellmeister Reiffinger rühmt ihn der großen französischen Schule an; seine Manier erinnert an Viotti, Kreuzer, Rode und Bailot. L. Kallstab berichtet in Nr. 52 der Iris: „Von den neuern Violinspielern scheint uns Vieuxtemps der größte zu sein; er verbindet außerordentliche Fertigkeit mit einem edeln, meist tragisch-romantischen Vortrag und trägt fortdauernd die größten Schwierigkeiten vor, ohne in Bizarriereien zu fallen. Es ist erfreulich, einen Violinvirtuosen der neuern Zeit zu hören, der die Verirrungen der neuesten Schule nicht mitmacht." —

Bei so überaus günstigen Urtheilen und den wärmsten Empfehlungen

scheint es mir Pflicht, die hochzuverehrenden hiesigen zahlreichen Kunstfreunde auf das bevorstehende Konzert dieses ausgezeichneten Virtuosen aufmerksam machen zu müssen. Mosewius.

Das anatomische Museum

hiesiger Universität hat auch in dem verfloffenen Jahre sich wieder einer freundlichen Berücksichtigung und gütigen Unterstützung zu erfreuen gehabt, indem folgende verehrliche Herren die Güte gehabt haben, dem Museum interessante Beiträge zu liefern: Hr. Baron v. Strachwitz auf Bruschewitz, Hr. Dr. Larisch auf Gräbisch, Hr. Prof. Dr. Benedict, Hr. Geh. Hofrath Dr. Gravenhorst, Hr. Inspektor Rotermund, Hr. Eleve Moriz Schmidt, Hr. Wundarzt Sommer, Hr. Wundarzt Welzel, Hr. Eleve Pohley, Hr. Dr. Wachsmann, Hr. Hofrath Helmer zu Brieg, Hr. Justizarius Mens auf Hundsfeld, Hr. Kreis-Physikus Dr. Wüstefeld zu Neustadt, das Königl. Landrathliche Officium ebendasselbst, Hr. Dr. Preuß, Hr. Prof. Hegeld zu Meisse, Hr. Bergarzt Lindner zu Waldenburg, Hr. Kaufmann Samuel Scholz, Hr. Ordens-Conventual Probus, Hr. Ober-Berggrath Steinbeck, Hr. Kreis-Justizrath Albinus zu Sprottau, Hr. Eleve Zeller, Hr. Kreis-Physikus Dr. Lobenheim zu Trebnitz, Hr. Graf v. Reichenbach auf Brustawe, Hr. Domainenamts-Arzt Leopold zu Chyzelitz, Hr. Medizinal-Rath Dr. Ebers, die Hospital-Ober-Wundärzte Hr. Alter und Hr. Sachs, Hr. Kreis-Physikus Dr. Kremser zu Rybnik, Hr. Wundarzt Mücke, Hr. Compagnie-Chirurgus Haber, Hr. Dr. Tscherner zu Hirschberg, Hr. Auktions-Commissarius Pfeiffer, Hr. Dr. Nagel, Hr. Dr. Burcharb, Hr. Wundarzt Wardein, Hr. Wundarzt Knebel, Hr. Dr. Neumann zu Glogau, Hr. Hofrath Hausleitner zu Hirschberg, Hr. Kapellmeister Schnabel, der Ordens-Conventual Hr. Silve-rius Billim, Hr. Hausverwalter und Wundarzt Klose zu Brieg, Hr. Medizinalrath Dr. Betschler, Hr. Dr. Köhler, Hr. Apotheker Lehmann zu Kreuzburg, Hr. Regimentsarzt Dr. Cadot, Hr. Dr. Landsberg zu Münsterberg, Hr. Thierarzt Hinkeluf, Hr. Escadron-Chirurgus Fliegel, Hr. Prof. Dr. Kuh, die Herren Dr. Kroker I. u. II., Hr. Seiffert zu Brieg, Hr. Eleve Weidemann, Hr. Escadron-Chirurgus Viertel, Hr. v. Schickfuß auf Baumgarten, Hr. Wundarzt 1r Klasse Wegener, Hr. Landrath Freih. v. Jedlich-Neukirch auf Hermannswaldau, Hr. Geh. Medizinalrath Dr. Kömer, Hr. Oberamtmann Gänserzt zu Wittschau, Hr. Wundarzt 1r Kl. Hein zu Gottesberg, Hr. Kreis-Physikus Dr. Hoffrichter zu Wartenberg, Hr. Medizinalrath Dr. Handke, Hr. Dr. Gierschner zu Grottkau, Se. Excellenz der Hr. Minister Freiherr v. Altenstein, Hr. Oberamtmann Dierich zu Ingramsdorf, Hr. Geh. Medizinalrath Dr. Wendt, Hr. Hofrath Dr. Puls, Hr. Dr. Davidson, Hr. Dr. Klose, Hr. Dr. Kieritz zu Manilla, Hr. Stadtrath Herrmann, Hr. Hofrath Brandes zu Salzeffeln, Hr. Kreis-Physikus Dr. Dierbach zu Militisch, Hr. Wundarzt Tschöcke, Hr. Kreis-Physikus Dr. Pohl zu Löwenberg, Hr. Kreis-Physikus Dr. Reiche zu Kosel, Hr. Dr. Mattersdorf, Hr. Dr. Bunde zu Prausnitz und Hr. Dr. Scharn zu Katscher. Indem ich den genannten Herrn hiermit öffentlich den ergebensten Dank abstatte, empfehle ich die meiner Aufsicht anvertraute königliche Sammlung auch zu femerer freundlicher Beachtung.

Breslau, 5. Januar 1838.

Dr. D t t o,
Direktor des anatomischen Instituts.

Erste Auflösung der Quadrat-Charade in Nr. 3 d. 3tg.:

Es sei die Zweite
Die Erste im Haus,
Pantoffelheld nie. —
Das Ganze trieb einst
Die Feinde hinaus.

W. T.

In Betreff obiger Charade ist uns ein Schreiben zugegangen, welches mit Recht auf die große Schwierigkeit, ja wohl Dunkelheit der Aufgabe, mit Bezug auf die große Menge von Permutationen, welche die einzelnen Syben zulassen, hinweist. Wir eilen deshalb die Auflösung zu geben, um nicht den Mathematikern und Räthsel-freunden noch größeres Kopfzerbrechen zu bereiten.

5. Januar 1838.	Barometer			Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	3.	2.	1.	inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Mrgs. 6 u.	27	10	81	- 2	0	- 3	2	16° überzogen
9 u.	27"	11	05	- 2	0	- 2	5	0° dickes Gewölk
Mtg. 12 u.	27"	11	27	- 1	8	- 1	7	0° "
Nachm. 3 u.	27"	11	39	- 4	6	- 1	9	0° "
Abd. 9 u.	27"	11	41	- 4	5	- 2	4	0° "
Minimum		- 3,	2	Maximum		- 1,	7	(Tempe atu) Ober + 0, 0

Redakteur G. v. Barckf.

Druck von Graf, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend. Zum erstenmale: 1) „Der Ruß." Lustsp. in 1 A. v. Carlo. 2) „Jugend muß aufstoben." Lustsp. in 1 A. v. Angely. Zum erstenmale: 3) „Peter," oder: „französische Poffen." Poffe in 1 A. v. Alvensteben.
Sonntag: „Faust." Oper in 3 A. v. Spohr. Faust, Hr. Hammermeister, als Gast.

Montags, den 8. Januar sollen die ersten Kinder in die neu errichtete Heilanstalt für kranke Kinder armer Eltern aufgenommen und von heute an schon zur Aufnahme gemeldet werden bei dem Arzt der Anstalt, Dr. Bürkner, Schmiedebücke Nr. 36.

Das Directorium.

Theatrum mundi

des A. Thiemer, Mechanikus aus Dresden, in dem gut geheizten Lokale auf dem Exercierplatze.
Sonnabend den 6ten, Sonntag den 7ten und

Montags den 8. Januar:

Mondesaufgang bei Florenz und die Schlacht bei Dresden. Zum Schluß: Ballet. Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 8 Uhr.

Dienstag, den 9. Januar, keine Vorstellung.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag, 8. Januar, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Die Kunstgalerie aus Wien

ist nur von Nachmittags 5 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Eintrittspreis u. s. w. ist bekannt.

Den Mitgliedern des Bürg. Casino-Vereins zeigen wir hiermit an: daß Sonntag den 7ten Januar das Vte Casino stattfindet.

Gast-Billets sind in der Kunsthandlung des Herrn F. Kersch in Empfang zu nehmen.
Die Vorsteher.

Meine Wohnung ist von heute an Taschenstraße Nr. 17, dritte Etage.

A. Thiemer, Mechanikus aus Dresden.

Mit einer Beilage.

Sonntag den 6. Januar 1838.

Verlobungs-Anzeige.
Verspätet.

Die am Weihnachtsabend d. J. vollzogene Doppelverlobung unserer beiden Töchter: der ältesten, Agnes, mit dem Ordinarius der Realschule zu Breslau Herrn Müller, und der zweiten, Pauline, mit dem Gutsbesitzer Herrn Hübler, haben wir die Ehre, entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Crummendorf den 30. Decbr. 1837.

Der Königliche Ober-Förster
König nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agnes König, Pauline König,
Ludwig Müller, Eduard Hübler.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß er eine Niederlage seiner in- und ausländischen Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien bei dem Kaufmann A. L. Stempel in Breslau, Elisabeth-Strasse Nr. 11 zum goldenen Schlüssel, errichtet hat, und daß alle Sämereien dort zu den, in meinem Verzeichniß angegebenen Preisen zu haben sein werden.

Auch wird Herr Stempel Bestellungen auf Obstbäume, Gehölze und Biersträucher annehmen, und gegen einen geringen Transportzuschlag rasch besorgen.

Verzeichnisse bitte ich bei Herrn Stempel abfordern zu lassen.

Erfurt im Januar 1838.

F. W. Wendel,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass er

Dienstag den 9. Januar

(im Saale des Hôtel de Pologne)

ein grosses Vocal-
u. Instrumental-
Concert

zu veranstalten die Ehre haben wird.

Eintrittskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 1 Rthlr.

Henry Vieuxtemps,
Violinist.Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm:
Bulwers Werke.

30 Bde., noch völlig neu, 1837. 3 Rthlr. Antony, Erklärung der katholischen Kirchengebräuche, 1836, 12 Sgr. Friedrich, Tod und Auferstehung, 1821, f. 10 Sgr. Bredow, Handbuch der alten Geschichte, 2 Bde., noch neu, f. 25 Sgr. Selchow, Deutschlands Bewohner, mit illuminirten Kupf., 1821, f. 2 Rthlr., f. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte wird auf Grund des §. 138 seq. Tit. 17. Theil I, Allgemeines Landrecht den etwa unbekannt gebliebenen das am 26. Juli d. J. hier verstorbenen Senfals Karl Heinrich Spdow zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung des Nachlasses unter die Intestat-Erben binnen 3 Monaten geschehen soll, und nach Ablauf dieser Frist und erfolgter Theilung sich die Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältnis seines Antheils halten können.

Breslau den 16. November 1837.

Königliches Stadt-Waisen-Amte

Das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar, dem der Krugverlag von Groß-Tinz, Klein-Tinz, Gleizniz, Weisau und Korankwitz zufließt, soll am 27. Januar 1838, in der hiesigen Kanzlei an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen sind im hiesigen Wirthschafts-Amte zu erfragen.

Groß-Tinz bei Jordansmühl, d. 28. Dez. 1837.

Auktion.

Am 8. d. Mts., Vorm. von 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Mäntlerstr. Nr. 19, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 4. Jan. 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 10ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse Mäntlerstr. Nr. 15 mehrere Effekten des Handelsmanns Neumögen, als: Meubles, worunter mehre von Mahagoni, Uhren, Betten und verschiedenes Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4. Januar 1838.

Mannig, Auktions-Commis.

Auktion.

Am 11. d. M. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstrasse Nr. 15, der Nachlaß der verew. verstorbenen Frau Justizarius Hertel, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinwand, Betten, Tischwäsche, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken und einem Flügel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4. Januar 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Verloren gegangene Pfandbriefe.

Es sind aus dem Nachlaß meiner Mutter, der verew. Bäckermeister Bauer, nachstehende 3 Pfandbriefe, als:

- 1, Nr. 137 auf D. M. u. R. Peucke über 400 Rthl.
- 2, = 26 = Sabornik über 280 Rthl.
- 3, = 21 = M. Damsdorff über 290 Rthl.

verloren gegangen, vor deren Ankauf ich warne.

Breslau, den 5. Januar 1838.

Die verew. Bäckermeister Wehner,
geb. Bauer.

Anzeige

des Stähr-Verkaufs an der Stamm-Schäferei zu Grambschütz, Namslauer Kreises.

Der hier bezeichnete Verkauf beginnt für das Jahr 1838 mit dem 15ten Januar, zu welchem Zwecke der

Montag und
Donnerstag

jeder Woche, an welchen Tagen der zu diesem Verkaufe besonders autorisirte Wirthschafts-Inspektor Herr Böckel aus Kaulwitz stets gegenwärtig sein wird, hierdurch festgesetzt werden.

Sollte es jedoch einem oder dem andern der früheren Herren Abnehmer vielleicht wünschenswerth sein, noch vor dem 15. Januar einen Ankauf zu machen, so wird ersucht: sich desfalls an den oben genannten Wirthschafts-Inspektor zu wenden, und ihn dadurch in Stand zu setzen, den etwaigen Wünschen der Herren Käufer entgegen kommen zu können.

Auch wird bemerkt:

daß 120 Stück zweijährige Motterschaafe von edelster Nachzucht daselbst zum Verkaufe stehen.

Bei dem Wirthschafts-Amte zu Kaulwitz sind die für dies Jahr abzulassenden Zucht-Schaafe bereits verschlossen, und befindet sich daselbst eine Partie zweijährige Stähre zu billigen Preisen zum Verkauf, wobei bemerkt wird, daß diese Heerde seit zehn Jahren aus jener von Grambschütz gezüchtet ist.

Das Gräfl. Henkel von Donnermark-
sche Wirthschafts-Amte zu Grambschütz-
Kaulwitz.

Recension.

Wenn je ein deutsches Werk, vom Israeliten bearbeitet, öffentliche Anerkennung verdient, so ist es S. Levinthals: „Moralische Betrachtung über die Bestimmung des Menschen.“ Alles ist praktisch angewandt und überaus gedankreich; es wäre nur zu wünschen, wenn alle Glaubensgenossen des Herrn Verfassers Ermahnungen in Handlungen üben möchten. Man würde alsdann nicht das ererbte Glaubensbekenntniß, sondern nur den wahren Menschen in ihnen schätzen. R.

Hausverkauf.

Das zu dem Nachlasse der verew. Frau Kaufmann Salice geb. Galli gehörige, hier selbst in der Junkernstraße Nr. 6 (alte Nr. 608) belegene Haus soll wegen Erbtheilung aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Ich habe zur Annahme von Geboten einen Termin auf

den 31. Januar a. c., Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst, zwei Stiegen hoch anberaumt, und bin, laut Testament, befähigt, den Kauf-Kontrakt abzuschließen.

Die Lokalitäten können zu jeder Zeit von Kauf-lustigen besichtigt werden.

Breslau, den 3. Januar 1838.

Lorenz Salice,
als Testaments-Eksekutor.

10 Stück

best marinirte Heeringe, mit Senf und Pfeffergurken, Kapern und Charlotten eingelegt in Krausen, für 6 Sgr., Erb. Breden, à Stück 1 Sgr., Niederungs-Erbsen, ausgezeichnet schön, à Meße 5 Sgr., holländische grüne Erbsen, à M. 6 Sgr., Sallat-Bohnen, à M. 6 Sgr., empfiehlt:
E. S. Mindel, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 9.

Das neue Preis-Verzeichniß
in- und ausländischer
Sämereien

(über 1300 Nummern enthaltend)

ist so eben erschienen und bei Unterzeichnetem gratis zu erhalten.

Indem ich dasselbe hierdurch zu geneigter Berücksichtigung anbiete, glaube ich mich jeder selbstlobenden Aeußerung enthalten zu müssen, da aus dem Umfange wie aus dem Inhalte dieses Catalogs meine unausgesetzten Bemühungen deutlich hervorgehen und für mich sprechen dürfen.

Die Herren Oeconomen werden gewiss die Menge fremder Getreidearten und Futtergewächse, die Garten-Inhaber die neuen feinen Gemüße und die Blumisten die grosse Zahl neuer Sämereien (worunter allein gegen 50 Arten von Lupinen) nicht übersehen und ich darf hoffen, dass jeder Versuch mich rechtfertigen werde.

Julius Monhaupt,
Albrechts-Strasse Nr. 45.

Verloren

wurde von der Gartenstraße bis zum Lauenzien-Platz ein Kindermuff; wer selbigen Gartenstraße Nr. 27 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Nach einem gegenseitig freundschaftlichen Uebereinkommen unter uns, haben wir die Separation unserer Handlung festgesetzt, nach welchem Jeder, für alleinige Rechnung unter seiner eignen Firma das Geschäft fortführen wird; deshalb wie uns veranlaßt fühlen, alle Diejenigen hiermit aufzufordern, welche eine Forderung an uns zu haben glauben, und eben so Diejenigen, welche bei uns noch im Zahlungsrückstande sind, sich bis ultimo d. M. melden zu wollen.

Breslau den 2. Januar 1838.

Gebr. Reisser, Ring Nr. 24.

Der Ausverkauf von Mode = Schnitt = Waaren, welcher in dem bisherigen Birkenfeldschen Lokale, Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen = Ecke stattgefunden, wird am Roßmarkt Nr. 14, dem Börsengebäude gegenüber, fortgesetzt, und Montag den 8ten dieses eröffnet.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher schon einen bedeutenden Zeitraum in großen Schäfereien gedient, sucht, da sein gegenwärtiger Posten wegen Dismembration des Dominii zu Ende geht, zu Ostern oder zu Johanni f. S. ein anderweites Unterkommen und wird der Rittergutsbesitzer Herr Selbmann auf Mittel-Rauffung bei Schönau über dessen Brauchbarkeit und moralische Führung, so wie darüber, daß seine ihm anvertraut gewesene Herde stets gesund gewesen, die erforderliche Auskunft ertheilen.

Eine Sendung der neuesten
**Westen, ostind. Taschentücher
und Beinkleiderstoffe**
empfangen wiederum und offeriren zu
festen Preisen:
Stern & Weigert,
Nikolai-Strasse Nr. 80, nahe am Ringe.

Modern verfertigte Herren-Danzschuhe sind stets zu haben, zu gemäßigten Preisen: Bischofstraße Nr. 9, im goldnen Schwertfisch, beim Schuhmacher Böse.

Savanna-Kaffee, d. Pfd. 6 1/2 Sgr.
bei Abnahme von 5 Pfd. das Pfd. 6 1/2 Sgr., offerirt:

C. C. Zäkel,

Kupferschmiedestraße im Feigenbaum.

Eine Auswahl moderner Herren-Danz-Schuhe, lakirte 1 Rtlr. 7 1/2 Sgr., kalblederne 1 Rtlr. 2 1/2 Sgr., empfiehlt:

Remela, Weidenstraße Nr. 3 par terre.

Eine Familie, die beabsichtigt Breslau zu verlassen, sucht einen Käufer auf ihr sämtliches neu eingerichtetes Mobiliar, auch würde sich dieselbe dazu verstehen, es zu theilen; wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Leere Kalk- und Salz-Tonnen werden zu jeder Zeit gekauft: Blücherplatz Nr. 7, 2 Stiegen hoch.

Die anerkannt ächten Malzbonbons für Hustende und Brustkranke, so wie auch alle andere Arten billige und gute Konditoreiwaaren sind stets vorräthig bei

S. Erzelliger,

Neue Weltgasse Nr. 36, im gold. Frieden.

Ein Brillant als Busen-Nadel, in Gold gefaßt, ist am 29. Dezember verloren gegangen; der ehrliche Finder erhält 25 Rtl. Belohnung

Schuhbrücke Nr. 42, 3 Stiegen.

Ein junger Mann von guten Eltern, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort als Lehrling ein Unterkommen, bei

Eduard H. F. Reichfischer,
Ring Nr. 19.

Eine offene Hauslehrer Stelle weist nach: das Komptoir am Neumarkt im Storch des

Eduard Groß.

Mir ist aus meiner Stube gestohlen worden: eine dunkelblaue Tuchhülle mit einem langen Kragen, einem kleinen Sammt-Kragen, kurzen Aermeln und blauem Futter; unter dem Krage ist Kittai eingeseht. Der Entdecker derselben erhält eine Belohnung.

Biram, Graupen-Str. Nr. 4.

Den 8ten d. M. werde ich einen neuen Cyklus meines Tanzunterrichts eröffnen.

Förster, akad. Tanzlehrer, im alten Rathhause.

Ein militärfreier Dekonom, welcher bereits mehrere Güter bewirthschaftet hat, wünscht bis Term. Ostern als Amtmann ein Unterkommen. Das Nähere beim Agent August Stock, Neumarkt Nr. 29.

Meubles- und Spiegel-Magazin,
zur besten Auswahl, empfehlen:

die Gebrüder Amandi,
Kupferschmiede-Strasse Nr. 16.

Ein schwarzer Jagdhund, männlichen Geschlechts, hat sich am 3ten d. Mts. zu mir gefunden, und kann gegen Ausweis des Eigenthums-Rechts und Erstattung der Kosten abgeholt werden:

Eisenkram Nr. 7 im Komptoir.

**Heute: große Vorstellung
von der C. Veraneckischen Kunstrei-
ter-Gesellschaft**

im Circus gymnasticus vor dem Schweidnitzer Thor.

Anfang Punkt 7 Uhr.

Sonntag den 7. Januar werde ich im großen Nebouten-Saale Bal en Masque geben, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Molke, Gastwirth.

Schöne frische Austern

sind so eben wieder angekommen, auch werden alle Wochen frische Sendungen eintreffen, in der Handlung

F. A. Hertel,
am Theater.

Neue sehr schöne Alexand. Datteln
und Sultan-Feigen, empfangen und offeriren:

Gebrüd. Knaut, Kränzelmarkt Nr. 1

Zu vermieten.

An der Promenade am Dhlauer Thor, Neue Gasse Nr. 19, ist im dritten Stock eine freundliche Wohnung mit vorzüglicher Aussicht nach der Promenade von 5 oder auch 7 Stuben, 1 Alkove, nebst Küche, Keller und Bodengelaß, so wie parterre eine sehr angenehme Wohnung von 3 Stuben, großer Küche, Keller und Bodengelaß zu vermieten und Termino Ostern zu beziehen. Das Nähere im dritten Stock rechts.

Zu vermieten. Auf einer Hauptstraße ist zu Termino Ostern d. S. eine gut gelegene Kretschmernahrung, nebst Wohnung und allem nöthigen Zubehör zu vermieten. Dieselbe wird nachgewiesen von August Herrmann, Dhlauer Straße Nr. 9.

Zu vermieten. Nahe am Ringe ist eine freundliche Wohnung von vier Zimmern, Alkoven und Zubehör zu vermieten und Termino Ostern zu beziehen. Auskunft ertheilt August Herrmann, Dhlauer Straße Nr. 9.

Zu vermieten ist Schweidnitzer Straße Nr. 8 im zweiten Stock vorn heraus eine Wohnung von zwei kleinen Stuben.

Kupferschmiedestraße Nr. 8 im zweiten Stock ist eine freundliche, meublirte Stube bald zu vermieten und zu beziehen.

Eine gut meublirte Stube und Kabinet bald zu beziehen: Neumarkt Nr. 1, 2ter Stock.

Auf der Altbüßer-Strasse Nr. 42 ist die
Handlungs-Gelegenheit
nebst allem Zubehör zu vermieten und Ostern zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe.

Für einen oder zwei Herren ist eine meublirte Stube bald zu vermieten: Hunnerei Nr. 35.

Ein oder zwei junge Leute können in einer bedeutenden, mit technischen Gewerben verbundenen Landwirtschaft, als Eleven aufgenommen werden. Nähere Nachricht wird ertheilt:

Albrechtsstraße Nr. 24, 3 Stiegen hoch.

Eine meublirte Stube von 3 Fenstern Front auf die Albrechts-Strasse, 2 Stock hoch, im Hause des Conditor Orlandi, ist sogleich für eine einzelne Dame oder Herren zu vermieten. Näheres bei dem daselbst wohnenden Herrn Schneidermeister Kaufmann zu erfahren.

(Zu vermieten.) An der äußeren Promenade in Nr. 7 (dem Henkelschen Palais gegenüber) ist die 2te Etage, aus 7 Piecen und einem Saal bestehend, sowohl getheilt und meublirt bis Ostern, als auch im Ganzen auf mehrere Jahre zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Haushälter daselbst zu erfragen.

Zu vermieten

und gleich, oder zu Ostern zu beziehen, sind vier freundliche Stuben, lichte Küche nebst Zubehör, Büttnerstraße Nr. 2.

In dem Hause Kloster-Strasse Nr. 1 ist ein Zimmer und eine Stallung für 2 Pferde als Absteige-Quartier zu gebrauchen, zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres daselbst ist zwei Treppen hoch zu erfahren.

Lotterie-Anzeige.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 77ster Lotterie, welche den 11ten Januar beginnt, empfiehlt sich ergebenst:

J. Jänisch.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 77ster Lotterie, deren Ziehung am 11ten d. beginnt, empfiehlt sich August Leubuscher,

Blücherplatz Nr. 8, im goldnen Anker.

Zur ersten Klasse 77ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst mit ganzen und getheilten Loosen:

H. Holschau der Ältere,
Neusche Straße im grünen Polacken.

Ganze, halbe und Viertellose zur ersten Klasse 77ster Lotterie (Ziehung am 11. und 12. d. M.) sind für Hiesige und Auswärtige zu haben bei

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 77ster Lotterie, deren Ziehung den 11ten d. beginnt, empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 77ster Lotterie empfiehlt sich zur geneigten Abnahme:

R. F. Löwenstein,
Neusche Str. Nr. 28, im großen Meerliff.

Angekommen Fremde.

Den 4. Januar. Kautenfranz: Hr. Justiz-Kommissarius Bette aus Mültisch. Hr. Gutsh. Eselen aus Schwierse. Hr. Regierungs-Kondukteur Schentcher aus Dhlau. — Blaue Hirsch: Hr. Stadt-Ärztlicher Hofrath aus Dppeln. — Gold. Baum: Hr. Dr. Citner und Hr. Kreis-Sekretair Schönfeld a. Steinau. Zwei gold. Löwen: Frau Oberamtman Kunendorff a. Nährschüs. Hr. Oberamtman Bieneck aus Theschen. Hr. Rößler Ulrich a. Lössen. — Deutsche Haus: Hr. Part. von Walther a. Neustadt. Gold. Scepter: Hr. Oberamtman Dwig a. Fürstenstein. — Große Stube: Hr. Post-Sekt. Hempel a. Neustadt. H. Gutsh. Graf v. Schembeck a. Cieranice u. Söbel a. Bünzelwig. Hr. Kaufm. Sandberg a. Zuroschin. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartsch u. Fröhlich a. Reichenbach.